Nr. 36, 7./8. September 1990

DAS MAGAZIN

TAGES-ANZEIGER UND BERNER ZEITUNG BZ

XENIA

XENIX & XENIA EINE ZÜRCHER SAGA (S.12)

EDITORIAL

Es geschehen noch Wunder

Wer hätte das vor vier Jahren gedacht: Ausgerechnet die Schweiz wird zu einem drogenpolitischen Pionierland. Während fast weltweit die Regierungen den Süchtigen den Krieg erklären, richten Behörden hierzulande Fixerräume ein und diskutieren über die kontrollierte Abgabe von Heroin an die Drogenkranken.

80 Prozent der Schweizer Bevölkerung befürworten Überlebenshilfe für Drogensüchtige. 75 Prozent sind gegen ihre Verfolgung durch Polizei und Justiz.

Erinnern wir uns! Vor vier Jahren konnte der Zürcher Kantonsarzt Gonzague Kistler trotz erkannten Aids-Gefahren noch die Abgabe von sauberen Spritzen an Abhängige verhindern. Ein Todesurteil für manche. Heute kennen nur noch die beiden Appenzell und der Kanton Nidwalden ein Spritzenverbot. Der Bericht der eidgenössischen Drogenkommission und das neue «Zürcher Modell» für eine städtische Drogenpolitik werden auch international von den Fachleuten mit grossem Interesse studiert. Mit der Initiative, andere Städte im In- und Ausland für gemeinsame Experimente der kontrollierten Heroinabgabe zu gewinnen, zeigt die Stadtexekutive, dass auch aus der Schweiz heraus eine innovative Politik möglich ist.

Für Barbara Sattler, deren Leben und Sterben ihre Eltern in diesem «Magazin» schildern, kommen alle Bestrebungen zu spät. Es musste auch bei uns viel gelitten und gestorben werden, bis sich die Erkenntnis durchsetzte, dass Drogenabhängige Kranke sind, denen vor allem geholfen werden muss. Auch für die vielen HIV-Positiven unter den Drögelern kommen manche Massnahmen zu spät. Aber wenn ihr Leiden uns motiviert, im Kampf für eine menschlichere Drogenpolitik nicht nachzulassen, kann das ihrem Leben einen neuen Sinn geben. Und für einen toleranten Umgang, auch mit Drogensüchtigen, ist es nie zu spät. *Klaus Vieli*

INHALT

Nr. 36
7./8. September 1990

BILD ALBUM FOITEK

Gregor und Karl Foitek. Gregor ist einer, der lieber Formel-1-Fahrer geworden ist als Kindergärtner. Immer unter den Letzten, riskiert er Kopf und Kragen, um endlich seinen Vater und Manager zu überholen. **6**

Xenix. Ein ungewöhnliches Kino hat auch eine ungewöhnliche Geschichte. Was in den achtziger Jahren im AJZ entstand, ist heute aus Zürichs Kulturangebot nicht mehr wegzudenken. (Titelbild: Xeniaplakat).

BILD MARTIN STOLLENWERK

12

Am Anfang war der Traum. Dann machte das Xenix mobil und ging mit einer Riesenleinwand in die Quartiere.

Der blinde Voyeur. Evgen Bavčar ist Fotograf. Er porträtiert Frauen, aber er hat sie noch nie gesehen. Evgen Bavčar ist blind. Er sucht seine Modelle mit geschlossenen Augen, zieht sie aus bis auf die Seele. Seine Bilder sind beispiellos. **20**

Loslassen, aber nicht fallenlassen. Anne und Gerd Sattlers Tochter Barbara ist tot – nach 15 Jahren Drogensucht an Aids gestorben. Die Eltern hielten zu ihr, auch wenn sie es manchmal fast nicht mehr aushielten. Heute können sie wieder darüber sprechen. **30**

RUBRIKEN

Affiche. Pfahlbauland – didaktisch aufbereitet, «mundgerecht» angeboten, hirnschonend. Von Albert Kuhn **4**

Leserbriefe. **5**
Impressum.

Serie «Musée sentimental» (6). Die Brücke zur alten Zeit, gebrochen. Von Jakob Tanner **26**

Cartoon. Der Verstoss. Von Caspar Frei **35**

Warum, Herr Ryffel . . .? Von Barbara Kopp **36**

Ein Tag im Leben von: Ramon Amor, Kunstmaler und Exilkubaner **38**

XENIX

Zürich feiert sein Sof
halle im Autonomen
war unruhig und repr
derswo überlebt. Aus

Peter Kamber (Text) *Martin Stollenwerk (Bild)*

kino. Vor zehn Jahren eröffnete die Jugendbewegung ihr Kino in einer Lager-
ugendzentrum. Die Bahnhofstrasse lag in Scherben, das Klima in der Stadt
ssiv. Zwei Jahre später wurde das Zentrum geschleift. Doch das Kino hat an-
dem Kino der «Bewegung» wurde das Xenix, das Kino der ganzen Stadt.

Heute residiert das Xenix in einer Baracke auf einem Schulhaushof, dem Gelände des Kanzleizentrums beim Helvetiaplatz. Im Sommer kommt das halbe Quartier zum Open-air-Kino unter den Kastanien.

«1981 zeigten die Leute vom AJZ-Kino den Film «Attica», er handelt von einem Gefängnisaufstand. Die Stimmung im Saal war emotional geladen. Jemand liess eine Petarde los. Nach der Vorstellung zogen wir vor das Bezirksgefängnis.»

Luc, Xenixmacher

Cyril Thurston sitzt im blauen Licht einer Tischlampe beim Saaleingang und macht die Kasse. Seiner Frage: «Mitglied?» fehlt jeder bedrohliche Unterton. Wer es noch nicht ist, kann es umgehend werden und bekommt dafür die monatlichen Plakate zugeschickt, welche die Wände vieler Wohnungen dieser Stadt dekorieren. Noch funktioniert das Xenix als Filmklub, noch verweigert ihnen der Kinoverband die Aufnahme in den sog. Kinomagneten, die offizielle in den Zeitungen abgedruckte Spielplanübersicht, obwohl die Xenix-Leute diesen Herbst ein Vollprogramm anbieten. Die Eintretenden haben den Blick gleich schon woanders und steuern zielsicher auf eines ihrer Lieblingssofas zu. Die weichen Polster, die schweren roten Vorhänge zur Linken und das matte Licht machen die Stimmung intim. Filme von Peter Liechti werden an diesem Abend gezeigt, einem jungen Schweizer Cineasten, der Licht und Farbe mit seiner visuellen Kraft wie zu Gemälden komponiert. Nach der Vorstellung sagt mir Lisa Rössler, die die kleine Auswahl zusammengestellt hat, der Regisseur sei persönlich da. Ihre Vorliebe gilt ganz dem Dokumentarfilm: «Den Moment festhalten, auf dass er nicht mehr entwische, Zustände, Entwicklungen aufzeigen, analysieren.» Ihren «alten politischen Anspruch», eingreifen zu können und zu versuchen, «ein paar Leuten etwas mitzugeben», den werde sie wahrscheinlich nie fallenlassen.

Mit dem Open-air-Kino werden die schwierigen Filme finanziert.

Zwei Tage später rufe ich Cyril an. Stimmen im Hintergrund, ein Kommen und Gehen. Im Xenix wird an einem Buch geschrieben und ein Jubiläumsprogramm geplant. Vor zehn Jahren im Autonomen Jugendzentrum haben die ersten von ihnen angefangen. AJZ-Kino hiess es damals noch, das Xenix. Ein Jahrzehnt bewegte Geschichte. 1980 war das Jahr der «Jugendunruhen». Krawalle, Strassenschlachten, eine erfindungsreiche «Bewegung», die zuletzt erfolglos um ihr Jugendzentrum kämpfte. Die meisten Erinnerungen an jene Zeit sind aus dem öffentlichen Leben getilgt.

Dass das Xenix zehn Jahre überlebt hat, liegt vielleicht daran, dass die Leute sich gegenseitig gewähren lassen.

«Vor einigen Jahren gab es beim Kanzleizentrum ein Scharmützel mit der Polizei. Tränengas strömte in die Xenixbaracke; es lief gerade ‹Asche und Diamant›. Fast niemand ging auf die Strasse. Alle wollten den Film fertigsehen».

Samir, Filmer

Alfred Messerli, der heute nicht mehr dabei ist, hilft mir, dieses Stück Chronologie zu rekonstruieren. Für ihn und all die anderen, die sich damals nach der Eröffnung des AJZ im Sommer 1980 zusammenfanden, war klar, dass ein Kino genauso wie die Bar und die Musik einfach mit zu einem autonomen Jugendzentrum gehörte. Autonomie bedeutete ihnen, so Alfred, «die Möglichkeit, etwas selbst zu tun», von den Programmationssitzungen und vom Film-Organisieren übers Plakatedrucken bis hin zum Billettverkauf und Filmabspielen. «Der Gegensatz hat mir immer gefallen: die ‹Bewegung›, ein völliges Chaos, aber die Buchhaltung muss stimmen.» Die Möglichkeiten waren zunächst noch beschränkt. Neben Videos konnten nur Super-8- und 16-mm-Filme gezeigt werden. «Die Leinwand bestand aus Kostengründen aus einer aufgegipsten Wand, die gestrichen worden war. Die Bestuhlung haben wir in einem ehemaligen Landkino aufgetrieben.»

In zehn Jahren hat das Xenix 2000 verschiedene Filme gezeigt.

Beraten lassen hatten sie sich beim Bau des AJZ-Kinos von Hans Gfeller, einem inzwischen pensionierten, erfahrenen Operateur, der ihnen noch heute im Xenix zur Seite steht und einst als Pionier des Wanderkinos durch die Lande zog. Es gab auch Verbindungen zu den 68ern, die in den siebziger Jahren in Zürich das alternative Kino repräsentierten. Alfred: «Wir wandten uns aber klar gegen deren rigide Vorstellungen, welche Filme ideologisch korrekt und welche falsch seien: Es konnte alles gezeigt werden, es kam nur auf den Kontext an. Künstlerisch sollte es keine Einschränkung geben.»

René Zumbühl, der den Anfang ebenfalls miterlebte und selbst noch immer im Xenix mitmacht, erzählt, sie hätten vom Start weg einen hohen Anspruch gehabt: «Wir wollten das Kinomonopol der kommerziellen Kinos sprengen und Filme zeigen, die in Zürich nicht zu sehen waren, politische, auch agitatorische Filme, experimentelle Filme, um damit die Sehweise zu verändern.» René mit einem Lächeln: «Aber unsere grössten Erfolge waren doch immer wieder *Main-*

Die Xenixbar: Was soll das Ganze, was soll Kultur, was soll Film überhaupt?

XENIX

stream-Filme, selbst in einem AJZ. Ich glaube, du kannst eine Sehgewohnheit nicht einfach so verändern, weil die ja nicht nur vom Kino geprägt ist.»

Für die Filmemacher Samir («Morlove», «Filou») und Christof Schaub («Wendel», «Dreissig Jahre»), die heute beide in der Produktionsgenossenschaft Videoladen mitarbeiten, brachte das AJZ-Kino ebenfalls die entscheidende Weichenstellung. Samir gehörte damals im AJZ zur «Kulturgruppe», die im Kino Performances veranstaltete. Aus Dokumentarfilmmaterial hatte er damals einen Eisbärenfilm zusammengeschnitten und sich mit Michel Hüttner zusammen als Vertreter der «Kulturabteilung der Kehrichtabfuhr» präsentiert: «Das war für mich eine Zeit, wo es einen Ort gab, an dem einfach alles möglich war, wo einer mit einer Filmrolle kommen und den Leuten irgendwelche wilden Bärengeschichten aufbinden und das Kino zu einer absurden Performance umfunktionieren konnte. Es ergab sich eine Art anarchistischer Dadaismus. Die Jugendbewegung hat alle Zwänge, die auf der Ebene des Textes und der Analyse existiert hatten, zerschlagen und ein freies Feld für einen neuen Umgang mit Bildern und Tönen geschaffen.»

Christof Schaub machte im AJZ-Kino mit: «Autonom hat damals bedeutet, auch für mich, dass wir uns nicht einschränken lassen durch vorbestimmte oder aussenstehende Kräfte. 1980 oder 1981 war eine wahnsinnig euphorische Zeit.»

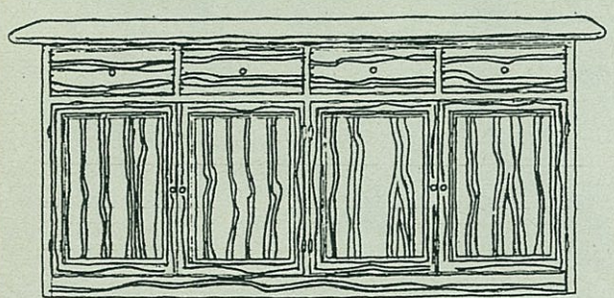
Doch die Drogen, die Wohnverhältnisse, die kalte und zubetonierte Stadt, brachten die «Bewegung» auf den Boden zurück. Bei Behörden und Meinungsmachern gab es nicht wenige, die nur darauf zu warten schienen, dass das Selbstverwaltungsexperiment der Jugendlichen unter der Last des akuten Drogenproblems zusammenbrach.

Das Projekt, den Junkies einen Fixerraum zu geben, die Dealer aber vom AJZ fernzuhalten, scheiterte, und am 12. Oktober 1981 schlossen die Jugendlichen das Gelände zwecks «Entgiftung» und Renovationsarbeiten einstweilen gleich selber, nachdem sie im Frühling die Wiedereröffnung erkämpft hatten. «Keine Zeit sich auszuruhen», mit diesem Video von Christof Schaub und Thomas Krempke nahm das AJZ-Kino an Weihnachten 1981 den Betrieb wieder auf: «Als die Fixer- und Alkoholprobleme unübersehbar geworden waren», erzählt Christof, «wollten wir einen Film machen, der das aufarbeitet und thematisiert. Es war ein klassischer Fall von einem Video, das direkt aus dem AJZ hervorging und danach dort im Kino gezeigt wurde. Sehr viele haben es nicht goutiert. Es war eben kein so bejahender, euphorischer Film wie ‹Züri brännt›, doch damals wollten die Besucher diese Probleme nicht sehen.»

Damit, dass die Stadt das AJZ am 15. März 1982 schloss und am 23. desselben Monats abriss, war aber keines der erkannten und grell beleuchteten Probleme gelöst. Sie wurden nur für Jahre zugedeckt.

Das AJZ-Kino kam nun im Ladenlokal eines Hauses an der Lavaterstrasse am Tessinerplatz unter, einem Haus, das zur Hälfte besetzt war und abgerissen werden sollte. René: «Was man da vom AJZ herüberretten konnte, waren die Projektoren und Lautsprecher, die sind auch heute noch immer die gleichen wie dazumal. ‹AJZ-Kino› konnten wir natürlich nicht mehr sagen. Es kam dann der Name Xenix auf. Entlehnt ist der Name von einem Off-Kino, einem Besetzerkino, in Amsterdam, das ‹Xinix› geheissen hat. Xenix bedeutet ja, *‹ich gse nüt›*, das fanden wir adäquat.»

Als Ende 1982 der Abrisstermin kam, standen sie wieder auf der Strasse. Da ergab sich aber plötzlich die Möglichkeit, mit anderen Gruppen und Einzelpersonen zusammen das Kino Walche zu mieten, dessen Besitzer Edi Stöckli, ein Ex-68er, im Sexkinogeschäft aufgestiegen war und sich nun gewisser seiner Ideale erinnerte. Anfänglich gab es Bedenken, mit einem Pornokönig zusammenzuarbeiten, erinnert sich Christof Schaub, «als ob die Leute Angst gehabt hätten, mit dem Bösen in Berührung zu kommen». Der Plan war, neben einem Kinoprogramm, für welches das Xenix verantwortlich wäre, mit anderen Veranstaltern zusammen auch Konzerte, Theater und Performances zu machen.



Grosse Auswahl auserlesener Modelle

Massivholz-Möbel

in Teak, Eiche, Esche, Buche, Kirschbaum, Kiefer usw.

finden Sie zu vernünftigen Preisen bei:

Schneeberger AG möbel-skandia

Mitteldorfstrasse 35 · 5033 Buchs bei Aarau · Tel. 064 / 24 51 90

ZA791

BIOSA® DIE BIO-SAUNA

Neu: mit zuschaltbarem Bio-Klima für alle, denen die Normal-Sauna zu intensiv ist. In der Biosa® saunieren sie mit 55 °C und 45% Luftfeuchtigkeit. Licht-Therapie, Ionisair (für Aktiv-Sauerstoff) und Quarz-Verdampfung bringen neue Dimensionen!

Durch einfaches Umschalten wird die Biosa® wieder zur traditionellen Finnland-Sauna.

Problemloser Einbau. Service in der ganzen Schweiz.
Eigene Fabrikation.

☐ Biosa® ☐ Finnland-Sauna ☐ Sauna-Zubehör ☐ Whirl-Pools
☐ Solarien ☐ Fitnessgeräte ☐ Dampfbad ☐ Soft-Sauna

Für Unterlagen Inserat einsenden (Absender angeben).
Besuchen Sie die permanente Ausstellung in Wädenswil.

DM

Original aus Finnland das Design*

Perfekt aus der Schweiz die Ausführung

*Design: Eero Aarnio, Helsinki

KÜNG saunabau
8820 Wädenswil
Obere Leihofstrasse 59
01/780 67 55

Genannt wurde der neue Szeneort «Houdini», nach dem berühmten Entfesslungskünstler. René: «Im Houdini hatten wir zum erstenmal die Möglichkeit, 35-mm-Filme abzuspielen.»

Nach einem Jahr war dem Walche-Besitzer aber die indirekte Subventionierung der Zürcher Jugendkultur verleidet. Samir meint zwar heute, es wäre möglich gewesen, das Kino zu übernehmen und so «dem Sexgewerbe zu entreissen», damals erschien ihnen die Miete aber zu hoch. Dreiviertel Jahr war das Xenix danach heimatlos.

Wie es schliesslich im September 1984 auf dem Kanzleiareal wiederauferstand, ist nochmals eine Geschichte für sich. Quartiergruppen und Jugendliche haben sich damals das ausgediente Kanzleischulhaus als Kulturzentrum politisch erobert. Die ehemalige Kindergartenbaracke, wo sich das Xenix niederliess, war in den dreissiger Jahren einmal die Jugendstube der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ) gewesen. Wie der Dokumentarfilmer Kaspar Kasics in Gesprächen mit Veteranen dieser Organisation erfuhr, wurden dort Filme wie «Panzerkreuzer Potemkin» von Eisenstein gezeigt.

Cyril, Ralph Schmid und Luc Schädler treffe ich im Projektions- und Sitzungsraum des Xenix. Cyril und Ralph waren schon als Mittelschüler vom Film «angefressen» und hatten in den siebziger Jahren den Filmclub der Zürcher Kantonsschulen neu gegründet – sehr zum Argwohn der Rektoren, die schon befürchteten, der Geist von 1968 wache wieder auf. Cyril trat dem Xenix am Tessinerplatz bei, wo er auch wohnte. Samir hatte mir ihn als «zähen Administrator» geschildert, als Spezialisten dafür, «nach London oder New York anzurufen, um irgendwelche Leute dazu zu überreden, ein paar Wildgewordenen in Zürich einen dubiosen Streifen zu schicken». Unterdessen hat sich das Xenix nicht nur ins Bewusstsein einer breiten Bevölkerung der Stadt gespielt, sondern sich auch in Filmverleihkreisen einen Namen gemacht und eine gewisse Ausstrahlung auf die Kinolandschaft der übrigen Schweiz erreicht. Das K 59 in St. Gallen, das Kino in der Reithalle in Bern, das Sputnik in Genf und das Neue Kino in Basel sind Spielstellen, die sich vom Xenix-Modell inspirieren liessen. Die Xenix-Leute haben sich auch angewöhnt, ihre Filmzyklen in anderen Städten zirkulieren zu lassen, und sprechen das mit den Verleihfirmen gleich ab. Für die kommende Robert-Kramer-Retrospektive ist es ihnen zum erstenmal gelungen, auch die nationalen Grenzen zu sprengen: Die Reihe, für die Cyril die Filme in Frankreich persönlich einsammelt, weil es so billiger ist, wird danach auch in Berlin zu sehen sein. Wie man sich auf der Jagd nach Filmen «durch Rieseninstitutionen durchfressen muss, um zur zuständigen Person zu gelangen», da haben sie schon einige Anekdoten auf Lager, etwa die Story mit dem *visa d'exportation,* das sie sich für einen Raul-Ruiz-Film in Paris gleich beim obersten Chefbeamten des Kulturministeriums – Büro mit Blick auf die Seine und einem Matisse (oder war's ein Monet?) «von fünf oder zehn Metern» Länge an der Wand – auf eigene Faust besorgten, weil die Zeit drängte und die Vorstellung im Sofakino im fernen Kanzlei wegen der viel zu lange dauernden offiziellen Prozedur doch nicht etwa ausfallen durfte.

Die Geschichte, wie sie zum Sofakino wurden, erzählt mir Ralph so: «Wir bekamen ein Angebot vom Fürsorgeamt, das ein Lager aus Wohnungsräumungen von alten Leuten hat, die ohne Nachkommen sterben. Und was hat's da gehabt? Natürlich keine Kinostühle, sondern Sofas. Von all den Hunderten von Wohnungen, die aufgelöst werden mussten, waren die Sofas auf dem Fürsorgeamt gelandet.» Luc: «Die Sofas widerspiegeln genau die Art und Weise, wie wir arbeiten: die Verknüpfung von Alltag und Engagement. Das Alltägliche der Sofas gibt dem Xenix eine sehr familiäre Atmosphäre. Du kannst wirklich da drinsitzen und es dir bequem machen.»

Neben den ständigen Schwierigkeiten mit den Behörden – «Seldwyla hoch zehn», meint Eric Staub bei einer anderen Gelegenheit lakonisch – hatten die Xenix-Leute auch einige innere Stürme zu überstehen. Es ist ihnen aber gelungen, hinsichtlich Programmation und technischem Fachwissen immer professioneller zu werden,

KS-Design: Wohlbefinden inbegriffen.

Die besondere Ausstrahlung einer Schneebeli-Küche wirkt unverwechselbar einladend. Dahinter stecken Ideenvielfalt, individuelle Lösungen und eine perfekte Gestaltung. Zur Freude und Zufriedenheit unserer Kunden ist jede Schneebeli-Küche ein bewundernswertes Einzelstück. Ein faszinierendes Resultat Ihrer Wünsche, der baulichen Möglichkeiten und unserer Erfahrung.

Besuchen Sie unsere Ausstellung oder verlangen Sie unverbindlich unsere Prospekte: Telefon 01-761 22 85.

KS

KURT SCHNEEBELI AG

Mit Sicherheit anders als alle andern.

Küchen- und Innenausbau, Jonenstr. 22, 8913 Ottenbach, Telefon 01-761 22 85, Telefax 01-761 20 65

Öffnungszeiten Ausstellung: Montag-Freitag 08.00-12.00/ 13.30-17.30 Uhr, oder nach Vereinbarung

Coupon

☐ Bitte informieren Sie mich näher über diese Küche.
☐ Senden Sie mir den KS-Prospekt.
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____ M2/89

ohne dabei zu einem Apparat zu erstarren. Heute sind sie etwa zu zwölft. Hinzu kommen noch etwa zehn «Zugewandte», die Ideen in die Gruppe tragen und selbst auch manchmal Filmzyklen zusammenstellen. Zu unendlichen Diskussionen hatte der Anspruch auf Gratisarbeit aus AJZ-Zeiten gesorgt. Erst seit dem Einzug ins Kanzlei gestanden sie sich kleine Entschädigungen zu. Vor einem Jahr einigten sie sich schliesslich darauf, mit den 5000 Franken Subventionen, die ihnen monatlich über das Kanzleizentrum zukommen, drei Halbtagsstellen einzurichten. Ralph meint, dass aber noch heute der Grundsatz gelte, dass alle alles machten. Durch die unbezahlte Arbeit hätten sie es sich erst leisten können, «Utopien umzusetzen». Sei das «die Utopie, so zu arbeiten und die Konflikte so lange auszutragen, bis es einen Konsens gibt», sei es, Filme aus der ganzen Welt zusammentragen und zeigen zu können, Originalversionen, Raritäten, teure Kopien, die per Luftfracht und Spediteur zu bestellen oft in keinem Verhältnis zu den Kasseneinnahmen steht.

Auch die Beschäftigung mit dem Medium hat sich in den letzten Jahren vertieft. Eine ganze Filmbibliothek haben sie inzwischen beisammen, Regale voll internationaler Verleihkataloge. Wo immer auf der Welt sie auf ihren Reisen ins Kino gehen, sie «denken ständig in Xenix-Dimensionen» (Luc), ob es sich nun um einen Irland-Film zum Thema Knast und Isolation handelte, der ihm, Luc, nicht mehr aus dem Kopf ging, bis er ihn in Zürich zeigen konnte, oder um eine der grössten je in Europa gezeigten Retrospektiven des arabischen Films, die Chrigel nach einer Ägypten- und Jemenreise zusammenstellte, oder einen von Lisa Staub konzipierten Zyklus über Hafenromantik. Auch das bezeichnet Ralph als ein Stück Utopie: «Dass so verschiedene Sachen zusammenzubringen noch möglich ist. Der Horizont der Gruppe wird dadurch viel grösser.»

Obwohl sie über die nun erfolgte Einführung teilweise bezahlter Arbeit froh sind, ist sich Ralph sicher, «dass die lange Zeit von zehn Jahren grösstenteils gratis geleisteter Arbeit nötig gewesen ist, um einen offenen Geist zu behalten. Klar hätten wir uns schon vor Jahren ein Kino mieten und ein Superfilmprogramm machen können, aber es wäre nicht das Xenix geworden.»

Ein weiterer grundsätzlicher Konflikt war 1988 offen ausgebrochen, als sich ein Teil der Frauen im Xenix selbständig machte und das Xenia-Frauenkino begründete. Die Infrastruktur teilen sie sich heute geschwisterlich. Nicht alle Frauen zogen mit, und Dagmar Lorenz beispielsweise arbeitet sowohl im Xenix wie im Xenia mit.

An die Frauenfilmfestivals in Créteil bei Paris, in Dortmund und in Köln gehen die Frauen regelmässig, auch nach Berlin, Leipzig und Locarno, und knüpfen Kontakte mit den Filmerinnen. Es fehle an Spielstellen für Frauenfilme, vieles falle unter den Tisch und verschwinde irgendwo in einer Schublade, sagt Claudia Labharth: «Das ist teilweise auch eine Arbeit von uns, diese Sachen wieder auszugraben.» Nach Möglichkeit laden sie die Regisseurinnen dann auch zu Diskussionen ein. Bei der Programmierung gehen sie meistens themenorientiert vor. Für den Zyklus «Schönheit und Körperkult» sind sie mitten in den Recherchen und der Vorvisionierung.

Kino ausschliesslich für Frauen habe auch von der Publikumsseite her einem grossen Bedürfnis entsprochen. Auch sei die Atmosphäre an den Donnerstagabenden, wenn sie das Kino ganz für sich hätten, eine andere. Claudia: «Wenn du als Frau zusammen mit hundert Frauen einen Film ansiehst, der mit allen diesen Frauen etwas zu tun hat, dann ist das einfach eine viel intensivere, nähere Empfindung. Du merkst, es geht bei jeder auch um irgendeinen Teil ihrer Geschichte.» Manchmal sei es ein Filmerlebnis wie früher auf dem Marktplatz, wenn die Zuschauerinnen mit Sprüchen und Zwischenrufen in den Film eingriffen, schrien, lachten. Dagmar: «Es gibt schon klar frauenspezifische Sachen, wie den Filmzyklus ‹Die Inszenierung der weiblichen Sexualität› oder

VECCHIA ROMAGNA

VECCHIA ROMAGNA ETICCHETTA NERA
einer der charaktervollsten und vollmundigsten Brandys, dem Kenner schon längst ein Begriff.

VECCHIA ROMAGNA ETICCHETTA ORO
in der typischen mattschwarzen Flasche und dem roten Siegel – dank Fassalterung ein unvergleichlicher Genuss, der keinen Vergleich zu scheuen braucht.

VECCHIA ROMAGNA
Zwei grosse Italiener!
EN EXCLUSIVITÉ CHEZ DIWISA WILLISAU

auch Filme zu Inzest, Vergewaltigung und Gewalt gegen Frauen, wo es offensichtlich ist, dass du dir das unter Frauen ansehen musst, wo du diesen Schutz brauchst.»

Abends kehre ich nochmals ins Quartierzentrum Kanzlei zurück. Das Xenix-Sommerkino ist angesagt. Einen der zwei mannshohen 35-mm-Projektoren haben sie ans Fenster gestellt, brechen so, wie Eric es ausdrückt, «aus dem Raum aus». Die Freiluftvorführungen ziehen jedesmal 400 bis 500 Leute an. Sonst bietet das Sofakino nur 120 Leuten Platz. Gelb-rot-blau-grüne Lichtergirlanden ziehen sich an der Fensterfront des weissgestrichenen Holzbaus entlang.

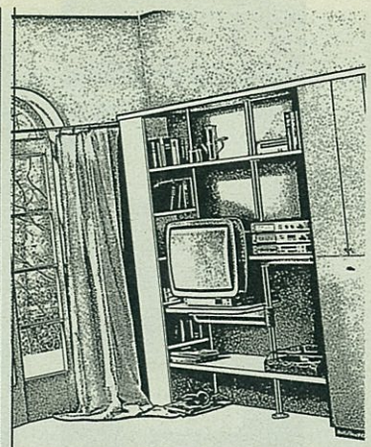
Mit dem «Xenixmobil» – einem geschenkten Wohnwagen, den sie mit einem Projektionsapparat bestückten – erfüllten sie sich diesen Sommer auch den langgehegten alten Traum vom Wanderkino. Auch hier sei das Problem, Eric zufolge, einfach immer gewesen: «Wer macht's, nebst dem, dass man träumt?» Vorerst ging's in die Quartiere und an den Platz zurück, wo alles anfing, das Gelände des ehemaligen AJZ.

Es gehört wohl zu ihrem Sinn für Ironie, wenn sie auf der Sommertournee in die Quartiere gerade alte Schweizer Filme zeigen und mit einem Bild Heinrich Gretlers auf Postkarten dafür werben – gewissermassen augenzwinkernd dem grossen Schauspieler Tribut zollen und Dank abstatten, der bekanntlich unter dem Eindruck der Kämpfe ums AJZ kurz vor seinem Tod einen Teil seines Vermögens der Zürcher Jugendbewegung vermachte. Mit ihrem Teil des Gretler-Erbes hatte das Ex-AJZ-Kino Xenix vor Jahren seine Videoprojektionsanlage kaufen können. ●

PETER KAMBER *lebt in Zürich. Er studierte Geschichte und veröffentlichte Kurzstorys und Reportagen. Mitte September erscheint von ihm im Limmat Verlag «Geschichte zweier Leben – Wladimir Rosenbaum und Alice Valangin».*

MARTIN STOLLENWERK *lebt und fotografiert in Zürich.*

Das «Xenix-Jubiläumsprogramm», hundert Filme, die mit zu den wichtigsten der letzten dreissig Jahre Filmgeschichte zählen, dauert noch bis 31. Oktober. Vorführungen täglich.



WOHN-
RÄUME
SIND
FREI-
RÄUME.

Freiräume für das Spiel mit zeitgemäßen Formen, klaren Farben und originellen Funktionen. Für durchdachte Raumkonzepte bis ins Detail. Damit eine Nische auch mal leer ausgeht, jede Schräge gemeistert wird und hohe Räume nicht zu kurz kommen. Perfektion à la Behr.

behr
INTERNATIONAL.
Mehr von Behr:
Repräsentant Schweiz
Peter Müller
CH-4310 Rheinfelden
Postf. 172,
Tel. 00 49 76 23-4 09 09

MARBERT
Marbert Man. Der Klassiker.

SOFTWARE GEKAUFT
– GELD GESPART –

Verein; Vereinsverwaltung mit integrierter Buchführung	**Fr.**	**245.–**
C.T.O.-Biblo; einfache Bibliotheksverwaltung mit Ausleihe	**Fr.**	**94.–**
Finanzbuchhaltung; Kontenplan nach Dr. Käfer	**Fr.**	**298.–**
BROKER online; DAS Börsenprogramm	**Fr.**	**255.–**
FW-Text; Dem Vorbild (MS Word) zum Verwechseln ähnlich	**Fr.**	**69.–**
Translator; deutsch-engl. Übersetzungsprg. (60'000 Einträge)	**Fr.**	**49.–**
RW-Kasse; Kassenbuch für jedermann	**Fr.**	**62.–**
MS-Flugsimulator; V4.0 deutsch	**Fr.**	**108.–**
Ford-Simulator; testen Sie die neuen Ford Modelle	**Fr.**	**24.–**
Zeitgeist; Time-Management für Vielbeschäftigte	**Fr.**	**298.–**

+ Anteil Porto- und Verpackungsspesen

Prüfversionen ab Fr. 12.–

Anruf genügt: 091 73 28 13 Fax-Nr. 091 73 26 72
oder Coupon ausschneiden und noch heute einsenden an:
Soft Mail AG, Villa Domingo, 6999 Astano

Insgesamt über 400 deutsche Programme. ☐ _____

Verlangen Sie unseren kostenlosen Katalog. ☐ _____ ☐ _____

☒ **Ja**

ich möchte von Ihrem Angebot profitieren!

Senden Sie bitte die notierten Programme sofort an meine Anschrift.

Diskettenformat ☐ 5¼" ☐ 3½" (Zuschlag)

Meine Anschrift:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

soft>mail wenn's um Software geht 418